

**Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer MdB**  
**Grußwort**  
**anlässlich der Eröffnung des ProjektZentrums Berlin**  
**der Stiftung Mercator**  
**am 15. Juni 2011**  
**am Hackeschen Markt in Berlin**

---

**E S G I L T D A S G E S P R O C H E N E W O R T**

Sehr geehrter Herr Lorentz,  
sehr geehrter Frau Ministerpräsidentin Kraft,  
sehr geehrter Herr Staatssekretär Schmitz,  
sehr geehrter Herr Krull,  
sehr geehrter Herr Prewitt,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen gerne die Grüße der Bundeskanzlerin überbringen. Leider kann sie heute abend nicht bei uns sein. Sie wünscht dem ProjektZentrum Berlin einen guten Start und viel Erfolg!

Die Eröffnung des ProjektZentrums fällt in die zweite Berliner Stiftungswoche. Über 100 Stiftungen präsentieren sich in den kommenden zehn Tagen mit ihrer Arbeit und ihren Projekte der Öffentlichkeit. Mit dem ProjektZentrum am Hackeschen Markt hat die Stiftung Mercator sich nicht nur in der Mitte Berlins verankert, sondern sie bildet auch eine kreative Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Politik. Das Zentrum ist Impulsgeber, aber auch Partner für den gemeinsamen Austausch und Dialog. Ganz besonders gefreut habe ich mich darüber, dass der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration zu den 11 Organisationen des Zentrums gehört. Das unterstreicht das große Gewicht, dass die Stiftung Mercator dem Thema Integration beimisst.

Das Thema Integration verbindet uns schon seit längerer Zeit. Es ist zweifellos das große gesellschaftliche Thema für unser Land. Gute Deutschkenntnisse, gute Bildungs- und

Ausbildungsergebnisse sind grundlegend für eine gelingende Integration. Hier setzt die Stiftung Mercator an. Und hier haben wir auch gemeinsam Weichen gestellt!

Ich erinnere mich gerne an die beiden internationalen Stiftungssymposien zu Bildung und Integration. Damit haben wir international Aufmerksamkeit erregt!

Vor kurzem habe ich auf meiner Kanada-Reise in Toronto die Präsidentin der Maytree Foundation, Ratna Omidvar, getroffen. Sie erinnerte sich mit großer Begeisterung an das Symposium und gab mir eine Botschaft mit: Wir müssen Migranten hier in Deutschland eine Perspektive geben. Deshalb müssen wir den eingeschlagenen Weg im Bereich Bildung und Integration mit aller Konsequenz fortsetzen.

Politik und Stiftungen verbindet ein ehrgeiziges Ziel: Wir wollen, dass es keine Bildungsunterschiede mehr gibt zwischen einheimischen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund. Dies bekräftigte auch die KMK aktuell und verständigte sich auf klare und überprüfbare Zielvorgaben für den Nationalen Aktionsplan. Auch die Stiftung Mercator hat sich die Beseitigung der Bildungsunterschiede zum Ziel gesetzt.

An dieser Stelle möchte ich der Stiftung Mercator sehr herzlich für ihre Initiativen und Projekte danken: Vor allem das Projekt Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund richtungweisend. Es zeigt, wie die Sprachförderung in der Schule und in der Lehrerbildung wirksam verankert werden kann. Am Beispiel dieses Projekts lässt sich der Vorteil von Stiftungsprojekten ablesen: Sie können in einem zeitlich und inhaltlich abgesteckten Rahmen neue Wege gehen. Dann aber kommt die entscheidende Frage: Wie gelingt es, ein vielversprechendes Projekt aus der Laborsituation in das Regelsystem zu überführen?

Mit dem Projektzentrum verbindet sich nicht nur der Gedanke, Impulsgeber zu sein, sondern auch der Gedanke der Nachhaltigkeit.

Zweifellos brauchen wir in der Integrationspolitik noch mehr wissenschaftliche Expertise und Kompetenz – natürlich auch finanzielles Engagement und Netzwerke. Ich setze hier auch weiter auf die Stiftung.

Lassen Sie mich das kurz verdeutlichen.

- Frühe Sprachförderung im Kindergarten ist heute Standard. Aber können wir mit den Ergebnissen zufrieden sein?
- Ich sehe noch weitere Ansatzpunkte in den Bereichen Spracherwerb, Elternarbeit, Freiwilligenengagement, bei der Förderung von Lehrkräften und Erzieherinnen mit MH-Hintergrund.

Geplant ist beispielsweise ein drittes Stiftungssymposium im nächsten Jahr.

Die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann hat einmal gesagt: „Es gibt keinen Punkt, an dem wir stehen bleiben können und sagen: Jetzt haben wir’s.“ Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Integration ein ständiger Prozess. Er wird uns alle auf Dauer fordern. Ich setze hierbei auf die bewährte Zusammenarbeit und den engen Austausch mit den Stiftungen.

Vielen Dank!